

## News von den Brückenbauer:innen

### Nachhaltigkeit der Begleitung

Vor einem Monat traf eine Brückenbauerin zufällig auf der Strasse eine Mutter, die sie vor fast zwei Jahren begleitet hatte. Die Mutter bedankte sich erneut für die Unterstützung und sagte, wie froh sie sei, so viele wertvolle Empfehlungen erhalten zu haben. Damals war die Familie neu in der Schweiz angekommen, voller Hoffnung auf ein besseres Leben, aber plötzlich mit einem völlig unbekanntem und schwer verständlichen System konfrontiert. Zwei Welten, die eine Brücke brauchten, um zueinander zu finden.

Im Rückblick bedauerte die Mutter jedoch, dass sie die Ratschläge der Brückenbauerin nicht früher befolgt hatte. «Hätte ich auf dich gehört, hätte ich meinen Sohn schon früher auf die spezielle Schule geschickt. Das wäre viel besser für ihn gewesen.», sagte die Mutter. Heute besucht der Junge eine Schule, die ihn gezielt fördert, darüber ist er sehr glücklich. Auch das Problem mit dem Transport ist gelöst: «Ich fahre jetzt mit dem Schulbus», erzählte der Junge stolz.

Dank der Begleitung der Brückenbauerin wurden alle notwendigen medizinischen Massnahmen in die Wege geleitet. Jetzt geht es dem Kind gesundheitlich viel besser und er kann von der Schule voll profitieren. Beim zweiten Kind wird es anders sein, sagte die Mutter, da sie jetzt besser informiert ist und die richtigen Schritte frühzeitig ergreifen kann.

### Einfach dabei sein

Am Ende der Begleitung führen wir ein Abschlussgespräch mit den Eltern durch. Dabei fragen wir immer, was sie an der Begleitung besonders geschätzt haben. Empathie, Aufmerksamkeit, Zuhören und Unterstützung in Krisensituationen sind einige der Punkte, die häufig genannt werden. Das zeigt, dass neben der praktischen Hilfe - wie der Übersetzung von Briefen oder der Anmeldung der Kinder für Freizeitaktivitäten - auch die moralische Unterstützung von grosser Bedeutung ist. Wenn Eltern gestärkt und sicher sind, können sie ihre Kinder besser unterstützen und begleiten.

Durch die Vernetzung der Familien mit Fachpersonen, wie zum Beispiel Schulsozialarbeiter:innen, tragen die Brückenbauer:innen dazu bei, dass die Familien



Foto: Archiv

Gladys Rüeggsegger trifft zwei Mütter mit ihren Kindern im Botanischen Garten in Basel.

die nötige Unterstützung erhalten. «Das schnell einsetzbare und niederschwellige Angebot wird als unterstützend erlebt. Es ist ein guter Übergang zu weiterführenden Angeboten im Familien-Hilfe-System», meint das Team der Schulsozialarbeiter:innen.

### Editorial

In dieser Ausgabe erzähle ich zwei Geschichten, die die Wirkung und die Nachhaltigkeit der Unterstützung der Brückenbauerinnen sichtbar machen.

Sie erfahren auch wie die Zusammenarbeit und der Ideenaustausch sowohl mit externen Partnern als auch mit anderen interkulturellen Vermittler:innen einen Mehrwert für das Programm bringt.

Auf unserer Webseite finden Sie Flyer in allen Sprachen als PDF zum Herunterladen und als Audioflyer. Schauen Sie auch den Kurzfilm über das Programm. Bald werden wir dazu noch kurze Videos in verschiedenen Sprachen veröffentlichen.





## Austausch und Zusammenarbeit: Ein Mehrwert für das Programm

Die Vernetzung mit Schulen und verschiedenen Angeboten für Familien bleibt ein zentraler Bestandteil des Programms. Die Brückenbauer:innen sind regelmässig mit einem Informationsstand auf verschiedenen Veranstaltungen präsent und nutzen diese Gelegenheiten, um mit Eltern und Fachpersonen in Kontakt zu treten und zu informieren. Oft führen sie die Eltern im Rahmen dieser Veranstaltungen durch die verschiedenen Angebote, um ihnen eine bessere Orientierung zu geben.

Der Austausch und die Zusammenarbeit im Rahmen der Bildungslandschaften spielen ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Begleitung der Familien. Durch die gute Vernetzung der Brückenbauer:innen mit anderen Akteuren in den Quartieren können sie den Eltern gezielt helfen, sich in Basel besser zu orientieren. Diese Zusammenarbeit stärkt die Integration und die Teilhabe der Familien.

Ein wesentlicher Mehrwert des Programms entsteht durch den regelmässigen Austausch und die enge Zusammenarbeit zwischen den interkulturellen Vermittler:innen, Schulen, Fachpersonen und anderen Projekten. Dieser Dialog fördert neue Ideen, Synergien und Möglichkeiten zur Weiterentwicklung, was die Qualität und Effektivität des Programms weiter steigert.



Foto: Archiv

In regelmässigen Treffen haben die interkulturellen Vermittler:innen der verschiedenen HEKS-Projekte die Möglichkeit, über ihre Rolle zu reflektieren und Ideen zur Weiterentwicklung der Projekte und zur Stärkung der interkulturellen Vermittlung in der HEKS-Geschäftsstelle beider Basel zu sammeln.

Gemeinsam mit den Kolleg:innen von den Projekten Vitalina (Gesundheitsprävention im Vorschulalter), MasKu (Mannsein zwischen den Kulturen) und AltuM (Alter und Migration), bittet der HEKS-Pool interkultureller Vermittler:innen eine vielfältige Palette an Angeboten für die ganze Familie.

Aktuell bietet Brückenbauer:innen 19 Sprachen an: Albanisch, Amharisch, Arabisch, Dari, Englisch, Französisch, Georgisch, Italienisch, Kroatisch, Kurdisch, Mazedonisch, Pashtu, Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Tamilisch, Tigrinya, Türkisch, Ukrainisch und Deutsch. Zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Freundliche Grüsse  
Irene Zwetsch und das Brückenbauer:innen-Team

Kontakt und Anmeldung/Abmeldung Newsletter: [irene.zwetsch@heks.ch](mailto:irene.zwetsch@heks.ch)

## Kontakt

HEKS Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz

Brückenbauer:innen  
Pfeffingerstrasse 41  
Postfach  
4002 Basel

Tel. 061 367 94 48  
[irene.zwetsch@heks.ch](mailto:irene.zwetsch@heks.ch)

[www.heks.ch/brueckenbauerinnen](http://www.heks.ch/brueckenbauerinnen)